

Californien. — T. 93: *Mormodes igneum* Lindl., von Warszewicz von Central-Amerika eingeführt. — T. 94: *Clematis lanuginosa* Lindl., eingeführt von Fortune aus China. — T. 95: *Laelia purpurata* Lindl., von der Insel St. Catharina in Brasilien.

Mittheilungen.

— Von der Haardt schreibt man Ende December: „Die ungemein günstige Witterung, deren wir uns seit dem letzten Herbst erfreuen, hat das Rebholz vollkommen gezeitigt und dadurch die Hoffnungen der Winzer auf den nächsten Herbst belebt. Was aber diese Hoffnungen bedeutend mässigt, ist die Gewissheit, dass die Traubenkrankheit in stetem Fortschreiten begriffen ist, und nun in Gegenden erscheint, die seither gänzlich verschont geblieben waren. Das Holz der von dem Uebel ergriffenen Stöcke wird rothbraun und russartig glänzend, oft sogar schwarz, und die Zersetzung erstreckt sich bis auf die Wurzel. Ganze Weinberge müssen jetzt schon ausgehauen werden.“

— Die onyscamyntischen Pflanzennäpfe in englischen Orchideenhäusern bereits mit Vortheil angewendet, werden von Batemann in folgender Weise empfohlen: „Die onyscamyntischen Näpfe für Luftorchideen sind eine ohne allen Zweifel sehr sinnreiche und zweckmässige Erfindung des Herrn Lyon. Sie bestehen in von Töpfererde verfertigten Näpfen, in deren Mitte sich eine Erhöhung befindet, die mit einem Loch versehen ist, in welches man die Eichenäste, auf denen *Orchideen* befestigt sind, hineinsteckt. Der Raum zwischen dieser Erhöhung und dem Rande des Napfes wird mit Wasser angefüllt und bildet dadurch einen Wassergraben (rings um das Holzstück), der die Insecten am Uebergange verhindert.“ Ganz dieselbe Vorrichtung lässt sich auch für Erdorchideen in Töpfen anwenden, indem man diese sehr einfach auf die obere Fläche des Cylinders in die Mitte des Wassernapfes stellt (Allg. Thüring. Gartenz.)

— Eine neue Erscheinung ist die Einfuhr ausländischer Kartoffeln in England in grossen Quantitäten. Vom 10. September bis 10. October vorigen Jahres erhielt England 36.803 Zentner Kartoffeln vom Continent. In derselben Periode 1851 betrug die Quantität blos 10.125 Zentner.

— Es gibt nach der letzten statistischen Aufnahme in Frankreich 1,576.547 Hectaren künstlicher Wiesen, was $\frac{1}{100}$ des eigentlichen Landbaues oder $\frac{3}{100}$ des gesammten Ackerbaues ausmacht. Obige Wiesen bringen jährlich 47,256.774 Ztnr. Futterkräuter hervor mit einem Durchschnittswerth von 203,765.169 Fr., also 129 Fr. auf die Hectare. Die natürlichen Wiesen nehmen 4,198.198 Hectaren ein und ergeben nur 105,203.268 Ztnr. Heu, ertragen also 462,598.213 Fr., was auf die Hectare nur 110 Fr. ausmacht. Drei Viertel der künstlichen Wiesen sind in den nördlichen Provinzen gelegen.

— Eine neue Krankheit der Zuckerrunkelrübe. — Eigenthümlich erscheint eine Art Krankheit, die der Chemiker Bantzke in dieser Campagne auf einem Rübenfelde des Oberamtmanns Preuss in Friedrichsau zu beobachten Gelegenheit hatte. Während die Rübenkrankheiten sonst die ganze Pflanze von den Blättern und den Spangiolen der Sangwurzeln aus befallen, und der Rohzucker theilweise in Traubenzucker übergeht, beginnt die hier in Rede stehende Krankheit in der Wurzelspitze der noch unreifen Rübe, schreitet von hier allmählig nach oben zu fort und kann also sieben Achtel der Rübe durch schnelle Zersetzung in Fäulniss verwandeln, während die Blattstiele und Blätter noch in der üppigsten Entwicklung ohne Anziehen von Gelbheit fortgrünen. Erst wenn die Krankheit bis an das Herz der Blätter vordringt, geht mit deren Ueberrest auch die Blätterkronen in Fäulniss über. Soweit dabei während dieses allmähigen Vor-

rückens der Krankheit diese die Rübe ergriffen hat, enthält dieselbe nicht die geringste Spur von Zucker irgend einer Art; dagegen zeigt der noch verschont gebliebene Theil der Pflanze sogar noch mehr Zuckergehalt, als eine ganz gesunde Rübe. Der Fäulniss folgt eine Menge von Infusorien oder Vibriolen der kleinsten Art, ähnlich wie bei kranken Kartoffeln.

(Preuss. Zeit.)

— Von den Orangeriegebäuden in Sanssouci ist das älteste abgebrochen und die 160 Orangenbäume, welche in demselben gepflegt wurden, sind in den vollendeten Flügel des neuen Orangeriegebäudes übertragen worden.

— Die Ostheimerweichsel, welche aus Spanien stammt, soll zu ihrer grössten Vollkommenheit erst dann gelangen, wenn sie in der Nähe eines Wassers gepflanzt wird.

— Papier aus *Daphne Laureola*. — Im Norden von Ost-Indien wird aus mehreren *Daphne*-Arten (*D. cannabina*, *D. Gardneri* etc.) von den Eingebornen ein festes, starkes Papier bereitet, welches seit Jahrhunderten schon zu den gewöhnlichen Zwecken im Gebrauche ist. Dadurch kam Professor Brignoli von Brunhoff in Modena auf den Gedanken, ob sich nicht ein ähnliches Präparat aus der verwandten *Daphne Laureola* würde erzielen lassen, und es gelang ihm vollkommen, indem er die in Indien gebräuchliche Bereitungsweise befolgte. Ein Hauptvorteil dieses Papiers ist, dass es nie von zerstörenden Insecten angegriffen wird.

(Lotos.)

— Der Oleander soll, wenigstens während des Blühens, eine für Menschen und Thiere schädliche Ausdünstung haben und desswegen in Algier die Vorschrift befolgt werden, nie in der Nähe von Oleandern Truppen bivouaquieren zu lassen, oder in der Nähe des Lagers solch Gesträuch auszu-rotten.

(Jour. d. Ph. et d'Ch. Avr.)

— Der Garten der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien besitzt dormalen an verschiedenen Obst-, Wein- und Beerengattungen 837 Arten, und zwar: Aepfel 314, Birnen 214, Pflaumen 41, Pflirsiche 46, Aprikosen 11, Kirschen und Weichseln 51, Wall- und Haselnüsse 13, Weintrauben 93, Johannisbeeren 7, Stachelbeeren 35, Himbeeren 4 und Erdbeeren 8 Arten. Die Anzahl aller Bäume, Edelstämme, Weinreben und Beerensträucher besteht in 54.192 Stück. Die Verkaufspreise der zum Verkaufe bestimmten nicht unbedeutenden Menge veredelter Obstbäume und Sträucher sind mässig gehalten und die Mitglieder geniessen noch überdiess einen Nachlass von 1 — 6 kr. bei jedem Stücke, abgesehen davon, dass letztere, soweit die Menge von Veredlungsreisern und Weinreben reicht, solche unentgeltlich erhalten. Bemerkenswerth ist es, dass im Jahre 1849 die Gesellschaft den Garten aufgeben wollte, da derselbe einen jährlichen Verlust von 1500 — 2000 fl. auswies. Nachdem aber der Ausschuss in der Verwaltung eine Aenderung vorgenommen hatte, ergab es sich, dass der Aufwand des Gartens aus seinen Einnahmen bis jetzt nicht nur bestritten werden konnte, sondern dass aus diesen noch ein Ueberschuss von einigen hundert Gulden alljährlich der Gesellschaft zu gute kam.

— Ein Arzt hat entdeckt, dass die Schmerzen und die Zerstörung der Zähne von thierischen und pflanzlichen Schmarotzerwesen ausgehen und zwar von vielerlei Thier- und zweierlei Pflanzengattungen. Ueber diesen Gegenstand hat Dr. Boditsch in New-York eine nun bereits gedruckte Vorlesung gehalten.

(Bot. Zeit)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 55-56](#)